



Konnten gestern ihre Muttersprachen lehren: Ioanna Gkouveli aus Griechenland und Valentyna Klochan lernen gerade Deutsch im Institut für Interkulturelle Kommunikation. Gestern aber durften sie während der „Interkulturellen Woche“ selbst zum Lehrer werden. Foto: Anne Zeuner

„Ni hao“ heißt „Hallo“

„Interkulturelle Woche“: Besucher konnten Sprachen aus aller Welt kennenlernen

■ Von Anne Zeuner

Jena. Am einen Ende des Tisches versucht gerade eine junge Frau mit Schleier auf dem Kopf ein paar Wörter auf Chinesisch richtig auszusprechen. „Ni hao“, zu deutsch „Hallo“, ist da noch eine der leichtesten Übungen. Die ersten kleinen Sätze nachzusprechen, ist da schon viel schwieriger. Vor allem wenn sich nebenan ein junger Mann in Persisch versucht.

Die beiden Sprachenlerner sind Besucher der „Interkulturellen Woche“. In der Villa am Paradies kamen gestern unter dem Motto „Raum für Begegnung“ Einwanderer aus aller Welt zusammen, um sich, ihre

Sprache und ihre Kultur vorzustellen. Das Gemisch aus Sprachen bestätigt die Vielfalt der Kulturen in Jena. Auch das Projekt „Miteinander Mittendrin“ wurde vorgestellt, bei dem das Institut für Interkulturelle Kommunikation (IIK), der „Iberoamerika-Verein“, der Verein „Viet-Jena“, der „Mig-Verein“ und der Förderverein Migrations- und Integrationsbeirat der Stadt Jena kooperieren (TLZ berichtete).

Aus dem gelegentlichen Miteinander solle so das Miteinander intensiviert werden, sagte Dörthe Thiele, Beauftragte für Migration und Integration der Stadt. Sie kam ein paar Minuten zu spät zur Eröffnung, weil sie

gestern syrische Flüchtlinge von Friedland nach Jena begleitete. Für deren Unterbringung doch noch einiges zu erledigen gewesen sei, sagte Thiele.

„Die Migrationsorganisationen wollen nicht immer nur alleine und unter sich sein“, sagte Anshelika Muchina vom IIK. Das sei ihr immer wieder aufgefallen bei der Arbeit mit den Vereinen. Es sei schade, dass so viele Talente der Einwanderer brach liegen, weil die finanzielle Unterstützung nicht ausreicht für eigene Räume. Umso schöner finde sie nun die Unterstützung des Projektes durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das nun einiges möglich macht. Der Künstler

Michail Berman etwa konnte gestern mit Stolz sein Atelier in der Villa am Paradies vorstellen. Fünf Schüler kann er dort bereits unterrichten: und zwar nicht nur Schüler aus Einwandererfamilien, sondern auch einheimische können hier das Malen von ihm lernen. Zahlreiche Stillleben und Skulpturen stehen im Raum, die die Nachwuchskünstler als Motiv nutzen können. An den Wänden hängen bereits erste Werke der Schüler, die den Blick des Besuchers fesseln. Die Deutschlernenden des IIK wiederum freuen sich, ihre Muttersprachen weitergeben zu können. Die Frau mit dem Schleier versucht sich mittlerweile in Griechisch.